



Antrag Nr. V/A 412 vom 10.04.2013

2. Neufassung vom 12.03.2014

**zur Aufnahme in die Tagesordnung
der Ratsversammlung am 17.04.2013**

Die Aufnahme des Antrages wird

bestätigt
 nicht bestätigt
 zurückgezogen

Verweisungsvorschlag

Fachausschuss

S/B

Kultur

Ortschaftsrat

Stadtbezirksbeirat

Mitte

Eingereicht von



Unterschrift

Luther-Melanchthon-Denkmal: Bürgerschaftliches Engagement ermöglichen

Beschlussvorschlag

Die Stadt Leipzig begrüßt die Initiative des Vereins Luther-Melanchthon-Denkmal e.V., das 1943 vom NS-Regime zerstörte Luther-Melanchthon-Denkmal wiederzurichten, als Zeichen bürgerschaftlichen Engagements und als Chance, die Geschichte der Reformation in Leipzig sichtbarer zu machen.

In diesem Sinne errichtet die Stadt **ein** Denkmal, finanziert durch den Verein, in geeigneter Form an einem geeigneten innerstädtischen Standort.

Die Stadtverwaltung legt bis 31.12.2014 einen Umsetzungsvorschlag vor und leitet danach in Zusammenarbeit mit dem Verein Luther-Melanchthon-Denkmal e.V. einvernehmlich die erforderlichen städtebaulichen Planungen und Verfahren ein.

Im Falle der Realisierung auf dem Johannisplatz ist auch der Verein Johanniskirchturm e.V. einzubeziehen.

Die Realisierung erfolgt bis zum Juni 2019, dem 500. Jahrestag von Luthers Disputation auf der Pleißenburg.

Begründung der Neufassungen

Mit der 1. Neufassung wurde klargestellt, dass der Verein Geldgeber ist und jegliche gestalterische Lösung des Einvernehmens mit dem Verein bedarf. Weiterhin wurde eine neue Zeitschiene vorgeschlagen. Die 2. Neufassung entspricht dem Abstimmungsergebnis im FA Kultur am 28.02.2014.

Begründung Ursprungsfassung

Das Luther-Melanchthon-Denkmal an der damaligen Johanniskirche wurde vom bedeutenden sächsischen Bildhauer Johannes Schilling gestaltet, durch Spenden aus der Leipziger Bürgerschaft finanziert und 1883 als Reformationsdenkmal eingeweiht.

Das Denkmal erinnerte eindringlich daran, wie sich die Reformation in der Stadt Leipzig durchsetzte, und prägte bis zum 2. Weltkrieg zusammen mit der Johanniskirche nachhaltig das Stadtbild östlich der Innenstadt.

Als künstlerische Besonderheit ist hervorzuheben: es war eines der ersten deutschen Doppeldenkmale, das zwei miteinander agierende Persönlichkeiten darstellt.

Das Denkmal wurde 1943 von den Nazis zerstört und zu Rüstungszwecken eingeschmolzen.

Seit vielen Jahren bemüht sich der Verein Luther-Melanchthon-Denkmal e.V. um die Wiedererrichtung dieses bedeutenden Denkmals. Klares Ziel des Vereins ist die vollständige Finanzierung aus Spenden und anderen Drittmitteln, ohne Zuschuss der Stadt Leipzig. Genauso, wie es auch bei der Ersterrichtung des Denkmals gelungen ist.

Die Rolle der Stadt Leipzig wäre lediglich, das Anliegen zu ermöglichen und stadtplanerisch zu begleiten.

Erfahrungsgemäß sind die Erfolgsaussichten christlich motivierter Spendenbereitschaft sehr hoch.



Denkmal vor 1943 (Quelle: Luther-Melanchthon-Denkmal e.V.)

Der wünschenswerten Zustimmung der Stadt Leipzig zum Vorhaben steht bislang lediglich eine ablehnende Stellungnahme des Sachverständigenforums „Kunst am Bau und im öffentlichen Raum“ entgegen.

Nach unserer Kenntnis beruft sich das SVF vor allem auf die grundlegend veränderte stadträumliche Situation und die nicht mehr vorhandenen Bezüge und Sichtachsen aus der Entstehungszeit. In der Tat hat sich mit Zerstörung der Johanniskirche die städtebauliche Situation geändert, dies spricht aber nicht zwingend gegen die Wiedererrichtung des Denkmals. Dieses würde, freistehend auf dem Johannisplatz, einen stärkeren Solitärcharakter entfalten, der seine Bedeutung sogar deutlich unterstreicht.

Das Einvernehmen mit dem Verein vorausgesetzt, wäre aber auch eine Neuinterpretation des Denkmals vorstellbar, die bewusst auf eine weniger dominante Ausstrahlung abzielt. Dies könnte durch eine Höhenreduzierung des Sockels erfolgen, oder auch durch den vollständigen Ersatz des Sockels durch eine Grundplatte. Letzteres würde die Reformatoren gewissermaßen „auf Augenhöhe“ zum Betrachter rücken.

Die so grundlegend veränderte städtebauliche Situation könnte aber auch dafür sprechen, das Denkmal nicht am eng mit der Reformationsgeschichte verbundenen Originalstandort zu errichten, sondern an einem geeigneten anderen innerstädtischen Standort, so wie es auch vor wenigen Jahren mit dem Mendelsohn-Bartholdy-Denkmal praktiziert wurde. Auch in diesem Falle wäre je nach städtebaulicher Einfügbarkeit zwischen Wiederaufbau und Neuinterpretation abzuwägen.

Bei Entscheidung für den Johannisplatz sind auch die begonnenen Aktivitäten des Vereins Johanniskirchturm e.V. zur Erinnerung an die Johanniskirche (z.B. Sichtbarmachung alter Grundrisse) zu berücksichtigen, um so ein optimales Gesamtergebnis bei der Aufwertung des Johannisplatzes und der Sichtbarmachung seiner Geschichte zu erzielen.

Wesentlicher Hintergrund des negativen Votums des SVF scheint uns aber die pauschale Ablehnung des historischen Wiederaufbaus zerstörter Gebäude und Denkmäler zu sein. Eine solche Pauschalablehnung ist aber nicht sachgerecht und zeugt von einem gestörten Verhältnis zu Geschichte, Tradition und historischer Identität. Vielmehr gilt es, jedes Wiederaufbauanliegen als Einzelfall in einem ganz konkreten Umfeld und mit einer individuellen Vorgeschichte zu betrachten und sachgerecht abzuwägen.

Das erfolgreichste Projekt eines historischen Wiederaufbaus war zweifellos die Frauenkirche in Dresden, deren Wiederaufbau nicht nur eine tiefe Wunde im Stadtbild schloss, sondern nachfolgend auch der Wiederbelebung der ganzen nördlichen Altstadt Dresdens einen beispiellosen Schub verlieh.

Die größte Besonderheit in der Abwägung zum Wiederaufbau des Luther-Melanchthon-Denkmales ist aus unserer Sicht: Das Denkmal wurde vom nationalsozialistischen Regime 1943 zerstört und zu Rüstungszwecken eingeschmolzen. Es wurde so Opfer nationalsozialistischer Kulturbarbarei. Das bürgerschaftliche Engagement der Spender, 60 Jahre zuvor, wurde geradezu mit Füßen getreten.

Die Wiedererrichtung des Luther-Melanchthon-Denkmales wäre vor diesem Hintergrund die beste Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts.

Dies gilt angesichts der veränderten städtebaulichen Rahmenbedingungen auch für die oben beschriebene Option der Neuinterpretation des Denkmals in einer höhenreduzierten und das Umfeld weniger dominierenden Form.



Demontierte Personengruppe Luther und Melanchthon vor Abtransport
zur Einschmelzung 1943
(Quelle: Luther-Melanchthon-Denkmal e.V.)